

## Antrag 2024/I/Ini/1

### SPD Frauen Hamburg

#### Kein Fußbreit dem Antifeminismus!

1 Der Landesparteitag der SPD Hamburg möge beschließen, dass die SPD Hamburg I. sich als fe-  
2 ministische Partei erkennt und ein intersektionales Verständnis von Feminismus hat und sich  
3 in diesem Sinne dem politisch gesellschaftlichen Rechtsruck, welcher unmittelbar Antifeminis-  
4 mus bedeutet, entgegenstellt II. in allen politischen Entscheidungsprozessen die intersektional  
5 feministische Perspektive annimmt und berücksichtigt.

#### 6 **Begründung**

7 Der Begriff ‚Antifeminismus‘ ist seit den rechtsterroristischen Anschlägen wie beispielsweise  
8 im Jahr 2019 in Halle/Saale in den wissenschaftlichen Fokus gerückt. Der Begriff ist von den  
9 Termini Sexismus und Misogynie strikt abzugrenzen. Antifeminismus wird als organisierte Ge-  
10 gegenbewegung zu feministischen Emanzipationsbestrebungen verstanden. Gegenwärtig hält  
11 Antifeminismus demnach an einem heteronormativen Weltbild fest und richtet sich gegen  
12 die Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Lebensformen. Gendermainstreaming wird zur Pro-  
13 jektionsfläche für verschwörungstheoretische Annahmen einer ‚Machtübernahme der Frauen‘  
14 im Sinne einer Feindseligkeit. So zeigen sich erste Zusammenhänge zwischen rechten Einstel-  
15 lungen und Antifeminismus. Antifeminismus bedeutet ebenso „die Ablehnung einer angeb-  
16 lich ‚übertriebenen Gleichstellungspolitik‘, des ‚Gender-Wahns‘ und der Wunsch nach deren  
17 Abschaffung, dem Schutz der ‚guten deutschen Frau‘ und der konventionellen Familie“. Die  
18 Gleichberechtigung der Geschlechter ist ein grundlegendes Prinzip der sozialdemokratischen  
19 Politik, dennoch reicht dies allein nicht aus. Ein intersektionales Verständnis von Feminismus  
20 erkennt an, dass Geschlecht, bzw. Geschlechtsidentität nicht isoliert betrachtet werden kann  
21 bzw. betrachtet wird, sondern mit weiteren sozialen Identitäten und Ungleichheit verbunden  
22 ist. Rassismus, Ableismus, Queerfeindlichkeit, Religionsfeindlichkeit, Klassismus und weitere  
23 Keiten und Ismen, welche die strukturelle Diskriminierung von Minderheiten und maginali-  
24 sierten Gruppen beschreiben, gehen mit Sexismus einher und spielen Antifeminist\*innen in  
25 die Karten. Der aktuelle gesellschaftlich-politische Rechtsruck gibt Antifeminist\*innen und Ras-  
26 sist\*innen immer mehr Möglichkeiten, ihre rassistische Narrative zu verbreiten. Die Benennung  
27 als feministische Partei und die Betonung auf Intersektionalität sendet nicht nur ein starkes  
28 Signal an die Öffentlichkeit, sondern stärkt den gemeinsamen Kampf gegen den aktuell spür-  
29 und nachgewiesenen Rechtsruck. Die Antwort auf Antifeminismus muss immer intersektiona-  
30 ler Feminismus lauten!